



Kreisjägerschaft Emschergau e. V.

Rettungshundestafel



Bilder von der Aktion [„Hier..“](#)

Herner Jäger unterstützen Rettungshundestaffel für Feuerwehren NRW e. V.

Hunde sind nicht nur des Menschen bester Freund, sondern leisten wichtige Arbeit in ihren verschiedensten Einsatzbereichen. Der Jagdhund als Finder, Sucher und Verbeller von verletztem Wild, der Rettungshund als Finder, Sucher und Verbeller von vermissten, verschütteten, verletzten Personen. Nur mit bestens ausgebildeten und ständig trainierten Hunden in unterschiedlichen Geländen mit stets wechselnden Bedingungen ist eine erfolgreiche Arbeit im Dienst des Menschen und des Wildes möglich.

Dieter Bökelmann, Geschäftsführer der KJS und aktives Mitglied des Malteser Hilfsdienstes in Herne, stellte nur zu gerne den Kontakt zwischen Rettungshundestaffel und Jägerin Annette Sassenhoff (Obfrau für das Hundewesen in der KJS) her, denn er weiss, dass hier Übereinstimmung herrscht, Gebrauchshunde zu fördern und sich gegenseitig zu unterstützen. "Klar, da helfen wir gerne, ich stelle mein Revier in Niedersachsen dafür zur Verfügung. Es ist immens wichtig unsere Hunde optimal auszubilden." so Annette Sassenhoff. "Das ist für mich eine Selbstverständlichkeit und soll auch Anreiz für andere sein, solche Kooperationen einzugehen. Auch wir Jäger wissen, wie schwierig es oftmals ist, Flächen für Übungszwecke, die für die Ausbildung von Gebrauchshunden unerlässlich sind, zu erhalten."

Gesagt! Getan! Am Samstag, 22.01.2011 trafen sich die Ausbilder und Trainer der Rettungshundestaffel für Feuerwehren e.V. mit Sitz in Bochum im schönen niedersächsischen Engelnern zum Übungstag. Revierinhaberin Annette Sassenhoff begrüßte gemeinsam mit ihrem Jagdaufseher Bernd Meiners die Hundeführer und Hundeführerinnen der Rettungsstaffel, den Einsatzleiter Jürgen Müller, Ausbilderin Andrea Hohneker sowie die Vorsitzende Claudia Müller und ihre Stellvertreterin Susann Waydhas. Gemeinsam besprachen sie die Geländeverhältnisse und wo, welche Übungen zur Suche von vermissten, verschütteten Personen am besten durchzuführen sei.

Danach ging es unverzüglich ins Gelände. Die vermeintlichen "Opfer" wurden instruiert, wo und wie sie sich zu verhalten haben, sich bewusstlos, hilflos, verwirrt zeigen, mit Reisig und Ästen überhäuft wurden, um möglichst die verschiedensten Rettungssituationen so realistisch wie möglich darzustellen. Kein sehr schönes Unterfangen für die Teilnehmer bei Nieselregen und gefühlten Minusgraden auf dem Waldboden auszuharren, bis jeder der mitgeführten Hunde alle Stellen erarbeitet hatte. Dennoch waren alle "Opfer" bei der Sache, weil das Bewusstsein da ist, jeder könnte mal auf die Hilfe eines Rettungshundes angewiesen sein.

Letzte Änderung:

10.02.2011

Erstellt:

Dieter Bökelmann

59400

Nachdem die hilfsbedürftigen Personen ihre Stellungen eingenommen hatten, startete die Arbeit für jeden einzelnen der 12 Hunde. Jedem Hundeführer wurde ein Helfer zur Seite gestellt, der mit GPS- und Funkgerät ausgerüstet war, um dann die genaue Position des Fundortes, und Informationen über die Person und ihren Gesundheitszustand an die Einsatzleitung melden zu können, die dann wiederum weitere Maßnahmen zur Bergung und Untersuchung der Personen veranlasst. Die Beistellung eines Helfers ist besonders in der Dunkelheit und in völlig unwegsamem Gelände von großer Wichtigkeit, damit sich der Hundeführer ganz auf die Arbeit des Hundes konzentrieren kann.

Nach einem zünftigen Erbsensuppenessen und Erfahrungsaustausch und Besprechung des weiteren Ablaufs wurde am Nachmittag die Suche von verschütteten Menschen trainiert sowie eine weitere wichtige Trainingseinheit für die Hunde, die sogenannte "Mikado-Übung". Hierbei liegen "verletzte" Menschen eng beieinander und auch übereinander, ein Bild das sich nach einem Massenunfall ergeben könnte. Bei dieser Übung sollen der Hund die verschiedensten "Opferbilder" kennen- und unterscheiden lernen und Verletzte, die ihr Bewusstsein wieder erlangt haben, sich vom Unfallort entfernen wollen, um selbständig nach Hilfe zu suchen, verbellen, in ihrer Nähe bleiben, bis die Retter vor Ort sind.

Bis vor einem halben Jahr gehörte die Staffel der Feuerwehr der Stadt Essen an, wurde dann aus Kostengründen ausgegliedert. "Seitdem sind wir ein eigener eingetragener Verein und leisten die Arbeit komplett ehrenamtlich." erklärt Claudia Müller. Die Essener Feuerwehr fördert die Hundeausbildung in dem sie nach wie vor ihre Bunkeranlagen für Übungszwecke zur Verfügung stellt, auch in U-Bahnstrecken wird geübt und die Suche nach Personen durchgeführt. "Wir werden nicht nur von der Feuerwehr zu Einsätzen gerufen, sondern auch von der Polizei, wenn es darum geht, Personen zu suchen und zu finden. Die letzten Einsätze für die Polizei waren am 06. und 12. Januar; da ging um die Suche von vermissten Kindern und Jugendlichen." so Claudia Müller und erläutert weiter, dass die Ausbildung der Hunde streng nach den Richtlinien der Feuerwehren erfolgt, wobei die Rasse eigentlich keine Rolle spielt.

“Das wichtigste ist, dass die Hunde sehr wesensfest, verträglich und eine hervorragende Nasenveranlagung haben müssen, trittsicher in jedem auch noch so unwegsamen Gelände sind.” Diese Eigenschaften sind von größter Wichtigkeit, denn sie müssen Menschen auch unter Betonteilen aufspüren und anzeigen, dürfen nicht scheu reagieren, wenn Hubschrauber mit Wärmebildkameras ausgerüstet über ihnen in geringer Höhe den Einsatz begleiten. Die Ausbildung zum Rettungshund dauert zwei Jahre endet mit einer Prüfung. Diese Prüfung muss im Abstand von zwei Jahren wiederholt werden, um zu dokumentieren, dass der Hund weiterhin als Rettungshund seiner Aufgabe gewachsen ist. Die Hundeführer ebenfalls zusätzlich ausgebildet und müssen die erforderlichen Grundkenntnisse der Feuerwehr (FwDV 3) beherrschen. Das heißt, die Hundeführer müssen u. a. mögliche weitere Gefahren an der Einsatzstelle erkennen, verfügen über ein Grundwissen im Bereich Statik und Resttragfähigkeit von Gebäuden, können erste Hilfe an Menschen leisten und vieles mehr.

Claudia Müller, Vorsitzende der Rettungshundestaffel für Feuerwehren NRW e. V. war glücklich, wie toll das Engagement der Kreisjägerschaft ist und wünscht sich gerne weitere Unterstützer. Egal ob Industriegelände, Lager- und Produktionshallen, Bunker, Schwimmbäder, Wald-, Feld, Wiesen, Wasserflächen. “Unsere Einsatzorte sind so vielfältig wie die Menschen, denen wir helfen können.

Annette Sassenhoff, sowie Hundeführer und weitere teilnehmende Jäger aus Herne und Voltlage waren beeindruckt, wie geschickt, zielorientiert und mit welcher Freude die Hunde arbeiten und nur für ein “Leckerchen” als Dank oftmals Menschen retten. “Es war eine tolle Erfahrung, sich ein Bild aus nächster Nähe über die Ausbildung und Arbeit der Rettungshunde zu machen.” so die engagierte Revierinhaberin und leidenschaftliche Jägerin der Herner Jägerschaft.



[Rettungshundestaffel 2011]



Kreisjägerschaft Emschergau e. V.

Bilder Rettungshun



IMG_5082

Annette Sassenhoff, Jürgen Müller (Einsatzleiter), Claudia Müller (1. Vors.), Susann Wayhaus (2. Vors.) und Ausbilderin Andrea

